

KURIER DER WOCHE

SE WOCHENZEITUNG FÜR NICHT-ABONNENTEN VON WESER-KURIER UND BREMER NACHRICHTEN

Mit
ausgewählten
Artikeln aus dem
WESER-KURIER

SONNTAG, 19. JANUAR 2014

0



hat mithilfe von
Nepal gebaut. Nun
thule.



SEITE 4

SPORT: Aaron Hunts sportliche Zukunft ist völlig offen. Zieht es den Werder-Profi in die Ferne oder verlängert er seinen Vertrag in Bremen?



SEITE 8

MULTIMEDIA: Damit die Kinder sicher im Internet surfen können, sollten Eltern Schutzeinrichtungen für Computer und Konsolen installieren.



SEITE 11

REISE: Entspannung abseits des Trubels: Wir verlosen vier Übernachtungen für zwei Personen im österreichischen Deferrngental.

Die Nachlass-Detektive

Bremer Erbenermittler stöbern in Archiven und suchen weltweit nach verschollenen Angehörigen

VON STEFFI URBAN

„Wir turnen nicht auf Friedhöfen herum und gehen auch nicht mit Geldkoffern auf Reisen.“ Frank Bergmann räumt gleich mit ein paar verquerten Vorstellungen über seinen Beruf auf, die vor allem durch Fernsehsendungen entstanden seien. Vielmehr sitzt der Bremer Erbenermittler die meiste Zeit im Büro, fragt bei Standesämtern Urkunden an, durchforstet ellenlange Melderegister und Klassenbücher: „Das ist keine glamouröse Arbeit. 80 Prozent sind akri-



auf Geheimnisse und führen Verwandte wieder zusammen. „Durch unsere Suche haben sich zwei Geschwister wiedergefunden, die 60 Jahren lang keinen Kontakt hatten“, nennt Bergmann ein positives Beispiel. Oft erlebe er aber auch Familien, die nicht mehr miteinander reden, weil es etwa Gewalt und Missbrauch gab.

Aufgespürt wurde zudem eine Person, die in der französischen Fremdenlegion tätig war. „Das ist besonders kompliziert, weil diese Truppe bekanntermaßen nicht sehr auskunftsfreudig

Beleuch-
inwerfer,
agen ha-
licht-Test
mit einer
egen die
ber dem
im Okto-
eine Ge-
rbes und
2012 lag
im Bun-
Prozent.
wertung
ösel, Ge-
Bremen
trage an
Rücklich-
Lastkraft-
gewesen,
angesichts
olle man
ftung star-
arl-Heinz
des Nie-
(wk)

ELD
mehr als
luss und
ucherzah-
Theaters
ve Bilanz
n. Es war
der neu-
el Börger
erzielte
werden,
von 2,8
oben An-
räftstrend
funktionen
lando Fu-
auch die
pielstücke
e Bremer
und „Un-
r bislang
zeit“, so
(wk)

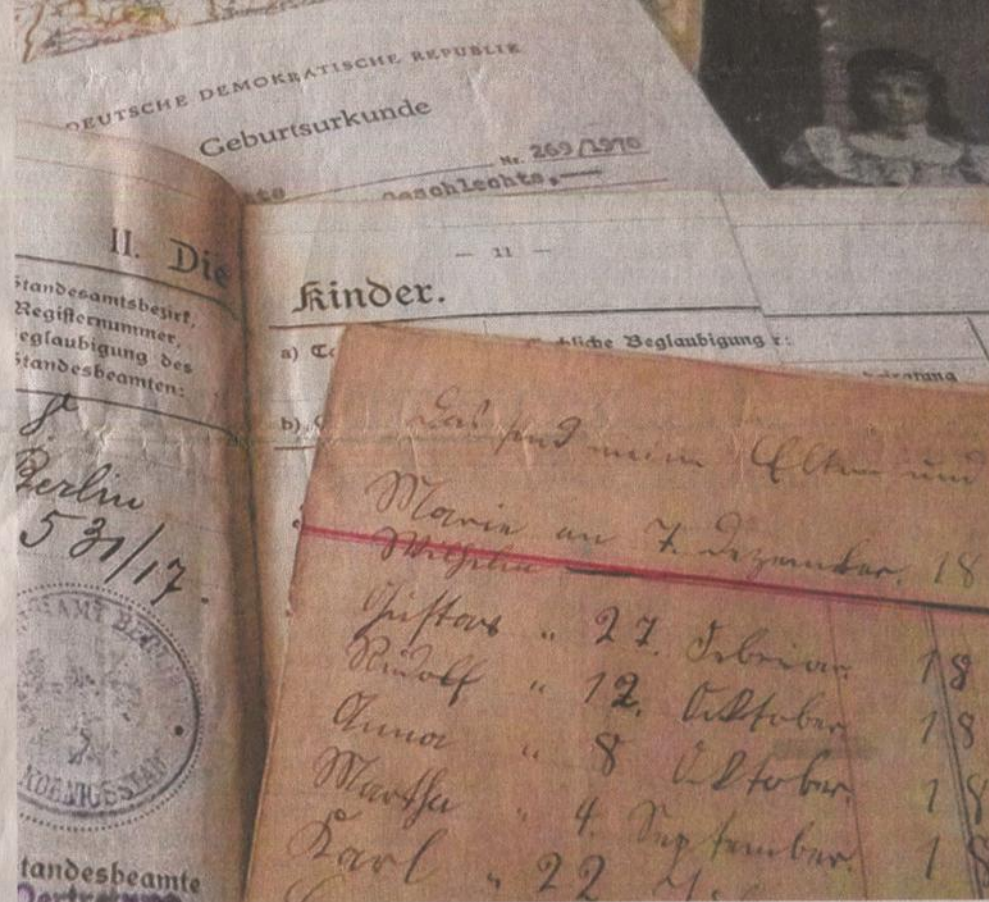
fragt bei Standesämtern Urkunden an, durchforstet ellenlange Melderegister und Klassenbücher: „Das ist keine glamouröse Arbeit. 80 Prozent sind akribische Dokumentation, 20 Prozent sind Kopfkratzen – wenn man auf der Suche nach potenziellen Erben wieder einmal in einer Sackgasse landet.“

Bremen. Bundesweit gibt es rund 50 Firmen, die sich in der Regel mit Vollmacht von gerichtlichen Nachlasspflegern auf die Suche nach Hinterbliebenen machen, die möglicherweise Anspruch auf die Besitztümer eines Verstorbenen haben. Die Hanseatische Erbenermittlung mit Sitz in Bremen ist eines von diesen Unternehmen.

Arbeiten auf eigenes Kostenrisiko

„Derzeit bearbeiten wir rund 50 Fälle parallel“, berichtet Geschäftsführer Marcus Kraft. Das Besondere: „Wir machen uns auf eigenes Kostenrisiko auf die Suche nach Erben“. Was dies konkret bedeutet, erläutert Frank Bergmann, einer der Mitarbeiter bei der Hanseatischen Erbenermittlung: „Wir müssen mit allen Auslagen wie Gebühren für beglaubigte Dokumente, notwendigen Recherchereisen und beauftragten Anwälten im Ausland in Vorkasse gehen – unabhängig vom Erfolg und Verlauf der Ermittlungen“. Vor diesem Hintergrund befasse man sich nur mit Fällen, in denen mindestens mehrere 10000 Euro im Nachlass sind. „Der bislang höchste Betrag, für den die Firma Erben gesucht hat, lag bei rund einer Million Euro“, so Bergmann.

Daraus leite sich dann das Honorar für die Ermittler ab. Dies wird mit den Hinterbliebenen ausgehandelt und kann sich maximal bis auf ein Drittel der Erbmasse belaufen. „Ausgezahlt wird es aber erst, wenn vor Gericht alles in trockenen Tüchern ist – also der Fall lückenlos mit beglaubigten Kopien dokumentiert ist, das Gericht den Erbschein ausgestellt hat und die Verwandten ihr Geld auf dem Konto haben“, betont Bergmann. „Bis es soweit ist, können durchaus Jahre vergehen.“ Denn wenn die Erbenermittler beauftragt werden, handelt es sich um knifflige Fälle.



Auf der Suche nach potenziellen Nachlassempfangern durchforsten Erbenermittler akribisch Archive und Melderegister – und das durchaus weltweit. Foto: Hanseatische Erbenermittlung

Bergmann und seine Kollegen kommen dann ins Spiel, wenn beispielsweise abzusehen ist, dass es familiäre Bindungen ins Ausland gibt oder die Recherche bis in die dritte oder vierte Erbornung geht. „In letzterem Fall vergrößert sich der Stammbaum exponentiell“, erzählt Bergmann. Er rollt ein rund 1,20 Meter langes und 80 Zentimeter breites Stück Papier auf dem Boden aus. Kleingedruckt sind dort knapp 190 Namen in einem Stammbaum angeordnet. „Das war unser bislang größter Fall“, erläutert der 42-Jährige. Zweieinhalb Jahre habe die Recherche gedauert, bis die Familie des 97-jährigen Verstorbenen lückenlos zusammengetragen war

und 45 erbberechtigte Personen ausgemacht wurden. „Bei der Suche, die in diesem Fall bis nach Australien führte, hängen wir uns sozusagen von Ast zu Ast, von Generation zu Generation“, so der Erbenermittler. Allein bei dieser Recherche seien 600 Dokumente, die Geburten und Eheschließungen belegen, beschafft worden. „Und für jede beglaubigte Urkunde werden 30 Euro Gebühr fällig.“

Geheimnisse und glückliche Zufälle

Trotz all der bürokratischen Arbeit kommen die Erbenermittler mit vielen Familienschicksalen in Berührung, stoßen

son, die in der iranischen Fremdenlegion tätig war. „Das ist besonders kompliziert, weil diese Truppe bekanntermaßen nicht sehr auskunftsfreudig ist und die meisten eintreten, um ihr altes Leben hinter sich zu lassen.“ Aber manchmal komme eben auch der Zufall zu Hilfe. „Ein potenzieller Erbe konnte schließlich auf einer afrikanischen Insel gefunden werden, weil er seinen Vorgesetzten geschlagen hatte und deswegen aus der Fremdenlegion hinausgeworfen wurde.“

Für solche Auslandsrecherchen greifen die Erbenermittler auch auf ein Netzwerk an Experten zurück – beispielsweise Anwälte und Mitarbeiter in Auslandshandelskammern, Konsulaten und Archiven. Manchmal sei es aber auch erforderlich, selbst auf Reisen zu gehen – insbesondere, wenn es sich um Personen aus Osteuropa handelt. Für sie gibt es in Berlin im Standesamt 1 ein Register. Doch die Behörde ist laut Bergmann derart überlastet, dass die Bearbeitungszeit aktuell zwei Jahre dauere. Daher fahre man nun direkt ins polnische Danzig und durchsuche dort selbst Hunderte Register, um schneller an die gewünschten Informationen sowie Dokumente zu kommen. Regelmäßig gebe es zudem Reisen nach Berlin, Hamburg und Dresden, um dort in Archiven zu wühlen.

Jeder kann Erbenermittler werden

Eine spezielle Ausbildung oder besondere berufliche Voraussetzungen gibt es für Erbenermittler derweil nicht. „Grundsätzlich kann jeder diese Tätigkeit ausüben“, erläutert Bergmann, der selbst aus dem technischen Umweltschutz kommt. Allerdings seien sehr gute Kenntnisse im Erbrecht sowie im Archivwesen erforderlich, um zu wissen, wo es welche Informationen gibt.

Diese Berufsfreiheit bringe es aber auch mit sich, dass sich durchaus schwarze Schafe unter den „Nachlass-Detektiven“ tummeln können, weiß Bergmann. Für potenzielle Empfänger einer Erbschaft gilt daher immer: „Kein seriöser Erbenermittler bittet um Vorkasse.“

Tabuthema: Wenn Männer Opfer von Gewalt werden

Fachleute gehen von hoher Dunkelziffer aus / Ein spezielles Beratungsangebot gibt es allerdings nicht